

# „Der güldne Rosenkranz“

VON EVA BRUCKNER

Das Rosenkranzgebet bringt uns in enge Verbindung mit dem Leben, dem Leiden und der Herrlichkeit Jesu, und es zeigt uns die Stellung, die Maria im Heilswerk hat. Indem der Rosenkranz uns anhält, dies zu betrachten, deutet er unser Leben und hebt es in das Licht des Glaubens. Durch die Wiederholung schafft der Rosenkranz einen Zustand des Betens.

So steht es im Gotteslob, dem Gebet- und Liederbuch der katholischen Kirche, zu lesen. Die Kirche feiert das Rosenkranzfest am 7. Oktober. Der Oktober ist ein Monat, in dem Marienverehrung und Rosenkranz einen bedeutenden Platz haben. Bis vor wenigen Jahrzehnten wäre es in den bäuerlichen Hausgemeinschaften des Alpenlandes ganz undenkbar gewesen, den Tageslauf nach dem Nachtmahl nicht mit einem Rosenkranzgebet zu beschließen. Alle Familienangehörigen und die Dienstleute hatten daran teilzunehmen, und der Hausvater achtete streng auf den nötigen Ernst dabei. Bis heute hat sich der Rosenkranz im privaten Rahmen zu einigen Anlässen erhalten, zum Beispiel anlässlich eines Todesfalles in der Familie oder am Heiligen Abend.

Das Lied „Der güldne Rosenkranz“ kann man bereits in den frühen Liedflugschriften des 17. Jahrhunderts entdecken, zum Beispiel aus Innsbruck oder Augsburg. Später fin-

42

1. Die güldne Rosenkranz

2. Besetzt mit Perlen ganz

3. Besetzt mit lauter Edelstein

4. Gehört einer Jungfrau rein

„Der güldene Rosenkranz“ aus der Sammlung von Pater Johannes Werlin.

det es sich zahlreich in den gedruckten offiziellen und nicht offiziellen Gesangbüchern. Prof. Dr. Otto Holzapfel vom deutschen Volksliedarchiv in Freiburg schreibt dazu: „Das Lied ist offenbar spätestens im 19. Jahrhundert aus den offiziellen Kirchengesangbüchern verschwunden, lebte aber in der privaten Frömmigkeit (Wallfahrt) und in ‚Nischen‘ (Wolgadeutsche) weiter. Auch deswegen konnte es im 19. Jahrhundert auf Liedflugschriften verkauft werden. Als ‚Volkslied‘ galt es offenbar (in der Regel) nicht. Aufzeichnungen aus den traditionellen Gebieten liegen nicht vor. Dagegen konnte es an den ‚Rändern‘ des deutschen Sprachgebietes bis in die Gegenwart auf-

gezeichnet werden.“

Im heutigen Gotteslob, unserem offiziellen Gesangbuch, hat das Lied „Der güldne Rosenkranz“ in der Ausgabe für die Diözese München und Freising wieder seinen Platz gefunden, und zwar unter der Rubrik „Alpenländische Lieder“ (Nr. 864). Als Quelle wird ein „fliegendes Blatt“ des 17. Jahrhunderts angegeben. Die dreistimmige Fassung stammt von Fritz Kernich aus Rosenheim, der sich sehr um Kirchenmusik, Chorgesang und Volksliedpflege verdient gemacht hat. Die abgedruckte Mehrstimmigkeit ist aber für den Volksgesang in der Kirche nicht geeignet.

1. Der güldne Rosenkranz, / geziert mit Perlen ganz, / besetzt mit lauter Edelstein, / gehört der Jungfrau rein.

2. Maria ist ihr Nam, / von königlichem Stamm, / sie ist ein' Jungfrau wohl geziert, / der dieser Kranz gebührt.

3. Sie sitzt vor Gottes Thron, / ihr scheint Sonn und Mond, / sie ist die Größt' im Himmelreich, / kein Engel ist ihr gleich.

4. O Jungfrau, mild und süß, / wir fallen dir zu Fuß, / wir bitten dich ganz inniglich: / Erhör uns gnädiglich!

Pater Johannes Werlin (1855 bis 1666) aus dem Benediktinerkloster Seon hat das Lied 1647 in seine umfangreiche, handschriftliche Sammlung „Rhythmorum Varietas“ aufgenommen. Seine Aufzeichnung geben wir hier wieder.